

Jünglinge zur Zeit des Salomo Goldstaub (*Ψνυμα χρυσιου*) in die Haare zu werfen pflegten, damit die Haare glänzten, und die auf sie fallenden Sonnenstrahlen gleich einem Spiegel zurückfielen. — Solch eine närrische Mode könnte auch wol der Absalom mitgemacht haben; aber werden davon wol die Haare schwer werden? Und denn würde auch der Schriftsteller eine so zufällige Schwere nicht als so wesentlich beschrieben haben, daß man darüber die Haare selbst habe abschneiden müssen.

Die vorhin angeführte Erklärung der Rabbinen führt mich auf eine andre ungleich bessere, die ich mich von einem unsrer angesehensten Gottesgelehrten gehört zu haben erinnere, aber ihr doch meinen völligen Beifall nicht geben kann. Unter mehreren Ursachen, weswegen sich die Hebräer die Haare abzuschneiden pflegten, z. B. Trauer, Reinlichkeit, u. a. *) war auch eine de religione, und dis finden wir vorzüglich bei den Nasiräern, z. Ex. Num. VI, 18. VIII, 7. und an andern Orten. Dis geschah, sagt man, zur Ehre einer gewissen Gottheit, und die abgeschnittenen Haare wurden ihr gewidmet; auch findet man bei verschiedenen alten Völkern, daß sie der Gottheit bei dieser Veranlassung ein gewisses Geschenk an Gelde zu bringen pflegten, das mit den abgeschnittenen Haaren in einem verhältnißmäßigen Gewicht oder gleichen Werth stand, — und so soll auch Absalom seine Haare abgeschnitten, und bei der Gelegenheit ein gewisses Opfer von 200 Seckeln gebracht haben.

So etwas erzählt z. Ex. Herodot von den Aegyptiern. Gewissen heiligen Thieren, die sie mit vieler Sorgfalt erzogen hatten, und deren Aufwartung sie als eine vorzügliche Würde ansahen, die sogar vom Vater auf den Sohn forterbte, opferten sie auf folgende Art: Diejenigen, die bei der Gottheit etwas zu suchen hatten, beschoren ihren Kindern die Haare entweder ganz, oder zur Hälfte, oder nur den dritten Theil, und so viel diese wiegen mochten, opferten sie
ihr

*) Siehe den Geier de Ebr. lactu. Cap. VIII. §. 4. sqq.